

rarischen Achtbarkeit des Buchhandels hinweisen, und in jedem Einzelnen die Pfeiler zu diesem Stützbaue zu begründen sich bemühen, um für die höheren Interessen, deren Hebel in die Hand des Buchhändlers gelegt ist, nicht äußere Dampf- sondern innere Lebenskraft zu gewinnen, so muß jeder von dieser besseren und gewiß einzig wahren Ansicht von unsrem Geschäfte Durchdrungene mit Erstaunen sehen und mit Bedauern fühlen, wie hier ein Stand sich selbst und durch seine eigne Vermittlung zur Entwürdigung herabzieht, indem er in witzig sein sollenden und mit Stichworten ausgestaffirten Hefstchen der Eckensteher-Literatur eine Vermehrung giebt, deren unsaubre Auftritte sogar bildlich beizufügen man keinen Anstand nimmt.

Was müssen gebildete Buchhändler von der Veröffentlichung solcher Genrebilder überhaupt, was müssen Lehrlinge von Prinzipalen und Gehülfen denken lernen, und welche Ansichten müssen sich dem Publikum bei Ansicht solcher Selbstportraits aufdrängen? denn auch ins Publikum gehen diese entehrenden Lebens- und Geschäftsdetails über, und wenn auch nur dadurch, daß mancher, durch das Lesen der ersten Seiten getäuschte Käufer jener Hefste sie unwillig neben, statt ins Feuer wirft, und sie so durch einen mitleidigen Markthelfer für einen hübschen, höhnenenden Leserkreis noch gerettet werden.

Die ohnehin gelähmten Adlerschwinge zum Gedeihen des Buchhandels sollte man ja nicht mit den Krähenfedern unberufener Helden „solchen Genres“ verunstalten; und wahrlich Keiner, dem sein Stand noch achtbar und seine persönliche Stellung im Leben noch nicht gleichgültig geworden ist, wird sich geneigt fühlen, das Forterscheinen dieser heimlichen Scandalosa durch sein gutes Geld noch zu befördern, da es der öffentlichen bereits mehr denn zu viel giebt.

#### D a n k !

Zufolge meiner Bitte an die Herren Verleger „um einige Romane für einen 74jährigen unglücklichen Greis, der mit dem Ertrage einer kleinen Leihbibliothek sich seine letzten Lebenstage zu fristen hofft,“ empfang ich bereits gütige Spenden von den Herren Kollegen: F. A. Brockhaus. — W. Einhorn. — R. Frieße. — Ludwig Dehmigke. — Schmidt in Nordhausen. — J. de Marle. — Löbl. Sinner'sche Hofbuch. — Löbl. Lit. art. Institut in Bamberg.

Mit dem herzlichsten Danke für diese ansehnlichen Gaben verbinde ich die Wiederholung meiner ergebensten Bitte für jenen Unglücklichen!

Ludwig Schreck.

#### M a n n i g f a l t i g e s.

Der englische Buchhandel unterscheidet sich, wie der französische, wesentlich von dem deutschen. Der Centralpunkt desselben ist, trotz der vielen bedeutenden Städte Englands und trotz dem, daß manche Schriftsteller und Dichter in allen Theilen des Landes ihre Wohnsitz aufgeschlagen haben, dennoch London, wie es der Centralpunkt alles Handels ist. Die Hauptursache ist folgende: Es ist bekannt, daß, obgleich London als der Centralpunkt des politischen und socialen Lebens zu betrachten ist, jede

Provinz ihre früheren Zustände und ihr eignes Gepräge von Alters her bewahrt hat. Wie aber die Literatur in England innig mit dem socialen und politischen Leben verbunden ist, so zieht auch der englische Buchhandel seine Hauptlebenskraft aus der Socialität. Vom Ende Februar bis Anfangs August eilt Alles, was auf Bildung und Reichthum im Lande Anspruch macht, nach London, um, nachdem man das vorhergehende halbe Jahr in der Einsamkeit seines Landguts zugebracht, die Freuden der Natur genossen worden, an dem Glanze der Season Theil zu nehmen, wo das gesellige und politische Leben seine Pracht, Reize und Bedeutung entfaltet; dadurch stehen die Provinzen in politischer, besonders aber in socialer Bedeutung mit der Metropolis in beständiger, wohlthätiger Wechselwirkung. Der country gentleman frischet sich wieder in der größern Gesellschaft für den Kreis seiner Familie für die übrige Jahreszeit auf. Die Season ist deshalb auch für den Buchhandel die passendste Zeit, das was die Schriftsteller in ihrer Einsamkeit producirt haben, den aus allen Winkeln der Insel Versammelten aus den gebildetsten Ständen Englands zum Verkauf vorzulegen. Jeder Gebildete beeilt sich, mit den neuesten Productionen der Dichter und Schriftsteller sich bekannt zu machen, theils um in den geselligen Kreisen über die literarischen Interessen des Augenblicks mitsprechen zu können, theils auch, um das Neueste und Beste in größerer Ruhe nach seiner Rückkehr nach Hause genießen zu können. Während nun das gesellige Leben durch das literarische Element in der Season eine höhere Weihe erhält, übt dieselbe wieder auf den Absatz literarischer Produkte die wohlthätigste Wirkung aus. Aber nicht etwa auf schöngeistige Produkte, auf Novellen, Romane und Poesien erstreckt sich dies Verhältniß: diese Wirkung dehnt sich auch auf historische, politische, commercielle und technologische Werke aus. Dem Buchhandel Deutschlands fehlt ein solcher Centralpunkt der Geselligkeit. Der französische Buchhandel genießt diesen Vortheil, aber in geringerem Maße, als der englische. (Hamb. Beschr.)

Von dem Honorar, das englischen Schriftstellern gezahlt wird, haben wir in Deutschland kaum einen Begriff. Die Durchschnittssumme, die z. B. den beiden beliebten Schriftstellern, James und Marryat, für die üblichen drei Bände bezahlt wird, beträgt 500 Pfund Sterling für die erste Auflage. Die Popularität, welche sich Dickens durch seine Romane in so kurzer Zeit in England und auch in Nordamerika erworben hatte, steigerte das Honorar für die zweite Auflage seines Pickwick Clubb auf 2000 Pfund Sterling. Dickens bot dem Buchhändler Fraser für 3000 Pfund Sterling einen populären Roman an, welcher die Schilderung des Glends in den Manusfakturstädten zum Gegenstand haben sollte. Fraser fand das verlangte Honorar zu hoch, und machte der Mrs. Trollope den Vorschlag, dasselbe Thema in einem Roman für 1500 Pfund Sterling zu behandeln. Diese aber bot für 2000 Pfund Sterling ein solches Werk dem Buchhändler Colburn an, bei dem es nun auch erscheint. Noch zu Lebzeiten Walter Scott's galt es in der englischen Literatur für eine Schande für den Schriftsteller, sich für irgend ein Werk von dem Buchhändler anwerben zu lassen. Heut zu Tage ist dieses Handeln und Feilschen zwischen Buchhändler und Schriftsteller an der Tagesordnung, und auch die Literatur ist ein Handel geworden. (Hamb. Beschr.)

Nachdruck. Was helfen alle Privilegien des deutschen Bundes, so lange noch Nachdrücke in Auctionskataloge aufgenommen werden dürfen? So finden sich in einem Katalog des Antiquars H. in G. Goethe's Werke in der Herisauer Ausgabe zweimal. Und jener Katalog enthält sogar u. a. die nachgelassenen Bibliotheken des Consistorialraths und Censors Grashof und des Appellationsgerichtsraths Schiller. Von diesen Ehrenmännern rühren obige Nachdrücke doch gewiß nicht her. ß.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marle.